

Werk

Titel: Die vier Temperamente beim Verlust der Geliebten

Untertitel: Liederreihe von Carl Maria von Weber komponiert 1815 - 16 (fünf Jahre vor dem Fre...

Autor: Friedlaender, Max

Ort: Berlin ; Leipzig

Jahr: 1912

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?84623971X_011_02_42|LOG_0057

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

DIE VIER TEMPERAMENTE BEIM VERLUST DER GELIEBTEN¹⁾

LIEDERREIHE VON CARL MARIA VON WEBER

KOMPONIERT 1815—16 (FÜNF JAHRE VOR DEM FREISCHÜTZ)
IN PRAG UND BERLIN

EINGELEITET VON MAX FRIEDLAENDER-BERLIN

1. Der Leichtmütige (Sanguiniker). Text nach Art der ersten Cherubin-Arie im „Figaro“ gestaltet: „Neue Freuden, neue Schmerzen.“ Der Gedanke dieses Don Juan ist auf nichts als auf Liebesabenteuer gerichtet; ob ihm eine seiner Angebeteten untreu wird oder nicht, ist ihm gleichgültig. — Die Musik ein Vorklang der Ännchenpartie im „Freischütz“.

2. Der Schwermütige (Melancholiker) faßt die Untreue der Geliebten tragisch auf und will sich den Tod geben. Agathenstimmung. Schön geschwungene, an die Preciosa-Arie „Einsam bin ich, nicht alleine“ erinnernde Melodie. Harmoniewunder. Schöne Übergänge.

3. Der Liebewütige (Choleriker). Dramatische Szene. Handlung nach Spanien verlegt. Don Marco schöpft Verdacht, daß an dem Korbe, den die geliebte Donna Clara ihm gab, ein Rival schuld sei, dem er nun nachspäht. — Hier das rechte Feld für den Dramatiker Weber. Lebendig charakterisierende, heißblütige Musik. Bei der Stelle „die Eifersucht hordet“ bricht plötzlich Melodie hervor, die bis dahin fehlte. Der Schluß erinnert an den der Arie Ännchens aus dem „Freischütz“: „Nero der Kettenhund.“

4. Der Gleichmütige (Phlegmatiker) nimmt den Verlust der Geliebten ruhig auf. Nur keine Erregung! Keine Anstrengung! Die Melodie umfaßt nur sieben Töne. Nach je fünf Noten muß der asthmatische Sänger pausieren, um Atem zu holen. Joseph Haydn's geniales Lied „Lob der Faulheit“ hat hier als Vorbild gedient. — Sehr bezeichnend sind die Hornakkorde des Schlußritornells, die ähnlich den bekannten Hornängen in der letzten Arie des „Figaro“ das Schicksal des betrogenen Gatten andeuten. Auf den köstlichen Vorschlag vor der letzten Note der Singstimme sei noch besonders aufmerksam gemacht: der träge Sänger muß sich förmlich einen Ruck geben, um die Tonica wieder zu erreichen.

Die prachtvolle Musik Webers ist nur deshalb der Vergessenheit anheimgefallen, weil der von dem Berliner Kupferstecher und Schrift-

¹⁾ Die Anregung zu der Musikbeilage unseres 6. Faschingsheftes verdanken wir Herrn Geheimrat Prof. Dr. Max Friedlaender in Berlin, der uns auch ein Exemplar der Weberschen Liederreihe und einen erläuternden Text in liebenswürdigster Weise zur Verfügung gestellt hat. Wir sprechen Herrn Geheimrat Friedlaender für sein freundliches Interesse und Entgegenkommen auch an dieser Stelle unseren verbindlichsten Dank aus. Redaktion der „Musik“

steller Friedrich Wilhelm Gubitz herrührende Text zwar die Situationen nicht übel charakterisiert, in seiner poetischen Ausgestaltung aber alles zu wünschen übrig läßt. Oft wird der deutschen Sprache geradezu Gewalt angetan, so zum Beispiel im zweiten Liede:

Als der Lippen Siegel sprangen,	ferner: Ach die Wonnen all zerklagen
Herrschte Gott nicht mehr allein,	und: Fern von ihr muß ich verbanzen,
Denn der Liebe Klänge schwangen	Glühend fasset all Verlangen
Siegend mich zum Himmel ein.	Nur der Hoffnung Leichenstein!

Und im dritten („Der Liebewütige“):

Dann stürmt ihn die Galle bergauf und talein
Don Marco begieret die Türen ringsum

ferner:

Gebieten recht innig sechs Fäuste ihm Halt.

und:

„Wer sind Sie“ nach Regel klingt dies zum Gezerr . . .

Die Eifersucht hordet schon Söldner heran . . .

Nun quälen Sie künftig sich selber gescheut.

(Einige der unpoetischsten Verse aus dem Originalgedichte hat Weber übrigens ausgelassen.)

Vielleicht wird durch die vorliegende Publikation ein begabter Poet veranlaßt, neue bessere Verse der schönen Musik unterzulegen, die dann gewiß die verdiente Verbreitung finden würde. —

Eine zusammenhängende Liederreihe hatte vor Weber kein Komponist geschrieben, — es sei denn, daß man Gellerts „Geistliche Oden und Lieder“ dazu rechnet, die unmittelbar nach ihrem Erscheinen im Jahre 1757 von einer Anzahl der berühmtesten Künstler zum Teil vollständig in Musik gesetzt worden sind, unter anderem von Doles, Phil. Em. Bach, Quantz, Joh. Ad. Hiller usw. (250 Kompositionen allein in den ersten fünf Jahren!), und die später durch Haydn (Dankgebet) und Beethoven („Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“) in die höchste Kunstsphäre gehoben wurden. — Beethoven hat seinen berühmten „Liederkreis an die ferne Geliebte“ ganz kurze Zeit nach Webers „vier Temperamenten“ komponiert; dann folgten die Liederzyklen von Schubert: „Die schöne Müllerin“ 1823 und „Winterreise“ 1827—28; von Carl Loewe: unter anderem der Serbische, Heinesche, Gerstenbergsche Liederkreis, „Frauen-Liebe und -Leben“; von Schumann: derselbe Zyklus von Chamisso, ferner Eichendorffs und Kerners Liederkreise, Heines „Dichterliebe“ usw.; Peter Cornelius' „Trauer und Trost“ usw.